

Die Zurzacher Messen von 1530 bis 1856 [Walter Bodmer]

Autor(en): **Dubois, A.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **14 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn man auch nicht mit dem Verfasser in allen genealogischen Schlüssen einiggehen kann, so bietet doch die vorliegende Studie durch ihr großes Belegmaterial wertvolle Unterlagen zur Familiengeschichte der Namens-träger Businger, die Interessenten dienlich sein kann, ohne daß damit gerade, wie es im Vorwort der Herausgeber heißt, ein interessanter Beitrag zur Schweizer Geschichte entstanden sei.

Winterthur

Albert Bodmer

WALTER BODMER, *Die Zurzacher Messen von 1530 bis 1856* (*Argovia* 74 1962, S. 3—130).

1894 erschien als erster Gesamtüberblick über die Geschichte der Zurzacher Messen eine Untersuchung von Hans Herzog. In drei 1923, 1929 und 1936 veröffentlichten Beiträgen gelang es dann Hektor Ammann, das von Herzog entworfene Bild für die Periode bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts wesentlich zu ergänzen. Zweck der neuesten Arbeit Walter Bodmers ist es, anhand einer allerdings viel umfangreicheren Dokumentation für die Zeit von 1530 bis 1856 dasselbe zu leisten. Er folgt in der Gliederung seines Textes und in den Forschungsmethoden weitgehend dem bewährten Vorgehen Ammanns, unter anderem auch bei der sehr anschaulichen kartographischen Darstellung des Einzugsgebiets der Messen. Die Schwierigkeiten, auf die er bei seinem Unterfangen gestoßen ist, sind zu einem guten Teil die gleichen, die bereits sein Vorgänger erwähnt hatte. Das gilt insbesondere für die unbefriedigende Quellenlage, insofern als aus Zurzach selbst nur sehr spärliche Nachrichten vorliegen. Zahlenmäßige Angaben über die Besucherzahlen, über die Menge der gehandelten Waren und über deren Preise fehlen daher fast vollständig, vor allem für das 16. Jahrhundert. Der Verfasser war darum auf mühsam zusammengesuchte Belege aus dem Einzugsgebiet der Messen angewiesen, und auch ein systematisches Aufspüren aller erhaltenen Quellen war unter diesen Voraussetzungen unmöglich. Um so höher ist es Bodmer anzurechnen, daß er trotzdem versucht hat, wenigstens die langfristigen Veränderungen in der Art und im Umfang des Messegeschäfts aufzudecken. Und dieser Versuch ist innerhalb der objektiv gesetzten Grenzen auch gelungen.

So erhellt aus den minutiösen Untersuchungen des Verfassers über das Warenangebot und über die Herkunft der Messebesucher, daß die Zurzacher Messen offensichtlich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichten, als sich ihr weiteres Einzugsgebiet, verglichen mit den von Ammann geschilderten Zuständen, besonders nach Westen und Osten beträchtlich ausdehnte. Das engere Einzugsgebiet hingegen, aus dem die Besucher regelmäßig und in großer Zahl erschienen, veränderte sich kaum. Spätestens während der zweiten Hälfte des Dreißigjährigen Krieges setzte der Niedergang ein, wobei der Umfang des Messegeschäfts aber von Jahr zu Jahr erheblich schwankte. Diese Abwärtsbewegung schritt im 18.

Jahrhundert trotz nochmaliger Ausdehnung des Einzugsgebiets weiter fort, so daß die Messen um 1750 ihren internationalen Charakter fast völlig verloren hatten. Im frühen 19. Jahrhundert waren sie kaum mehr als größere Jahrmärkte, wenn man vom Lederhandel absieht, dessen Verdrängung ihren Untergang im Jahre 1856 besiegelte.

Auch mit den Ursachen dieser Entwicklung setzt sich der Verfasser eingehend auseinander, ohne allerdings in allen Punkten volle Klarheit schaffen zu können. Immerhin zeigt sich, daß der weitere Aufschwung der Messen im 16. Jahrhundert eng mit der Belebung des Handels und der Erzeugung von Textilien in der Schweiz durch die Refugianten zusammenhing, während für den Niedergang verschiedene Gründe geltend gemacht werden. Bodmer nennt die zahlreichen Seuchenzüge, die Neugründungen von Märkten auf Reichsgebiet, die politischen Ereignisse in der Eidgenossenschaft, die europäischen Blockadekriege, vor allem aber auch die Wandlungen, welche die Absatzmethoden der Produzenten und Kaufleute im 18. Jahrhundert durchmachten, und zwar zum Teil gerade wegen des Erstarkens der schweizerischen Textilindustrie und ihrer Entwicklung zu einem blühenden Exportgewerbe. Denn der internationale Engroshandel mit Rohstoffen und gewerblichen Erzeugnissen — später auch der Binnen- und sogar der Detailhandel — wickelte sich immer weniger über die Messen ab, weil die Anbietenden mehr und mehr unmittelbar mit den Abnehmern verkehrten. Im 19. Jahrhundert kamen als Krisenursachen die Verlegung der Zölle an die Grenzen, der Protektionismus der alten und neuen Nationalstaaten, der Rückgang der Rheinschiffahrt und der Siegeszug der Eisenbahn hinzu. Mehr als der Verfasser es tut, müßte wahrscheinlich bei der Erklärung dieser Krisenerscheinungen auch für das 17. und das 18. Jahrhundert auf die den ganzen Kontinent oder Teile davon erfassenden Konjunkturwellen hingewiesen werden, insbesondere auf die spätestens 1630 einsetzende große europäische Depression. Auffallend ist, daß in Zurzach, wie in anderen Messeorten, das Geldgeschäft das Warengeschäft überlebte, daß aber Zurzach, im Gegensatz etwa zu Leipzig, den Anschluß an die moderne Form der Mustermesse verpaßte und völliger Bedeutungslosigkeit verfiel.

Auch über die Verlagerung der Warenströme innerhalb des Einzugsgebiets vermittelt Bodmer wertvolle Aufschlüsse. Erwähnt sei hier nur die bereits im 16. Jahrhundert abnehmende Zahl der Besucher aus Bern und vor allem aus Freiburg, deren Gerber beziehungsweise Gerber und Tuchleute am Aufschwung der Messen einen erheblichen Anteil gehabt hatten. In deren Spätzeit herrschten hingegen die Basler, Zürcher und Schaffhauser eindeutig vor. Schließlich wird dank den Ausführungen des Verfassers auch die Messepolitik der Orte einigermaßen greifbar, insbesondere ihre Geldpolitik im Kampf gegen die schlechten Reichsmünzen. Über organisatorische Fragen, über die Stellung der Juden, über Sitten und Gebräuche erfahren wir ebenfalls viel Neues.

Trotz den quellenmäßig bedingten Lücken und obschon aus diesem Grund zahlreiche Fragen offenbleiben, hat Walter Bodmer mit dieser gedrängten und sauberen Darstellung einmal mehr einen vorzüglichen Beitrag zur schweizerischen Wirtschaftsgeschichte geleistet.

Arbon

A. Dubois

FRANZ ZELGER, *Historisches Luzern*. Gesammelte Studien. Hg. von Anton Müller. Mit Titelporträt und 11 Taf. Luzern, Kommissionsverlag Räber & Cie. AG, 1963. 203 S.

Zum Gedenken an Dr. Franz Zelger-Schnyder von Wartensee, der vor 20 Jahren starb und dessen 100. Geburtstag sich am 16. Juni 1964 jährte, gab der Luzerner Historiker Anton Müller im Auftrage der zwei Söhne Zelgers eine Gedenkschrift heraus. «Historisches Luzern» bringt gesammelte Studien F. Zelgers. In einem knapp gehaltenen Vorwort erwähnt der Herausgeber mit den Lebensdaten zugleich Zelgers richterliche Tätigkeit und seine Ämter, vor allem das Präsidium der Korporationsgemeinde Luzern. Er stellt ihn uns auch vor als Präsident der Editionscommission der Diebold-Schilling-Chronik (1932), als Präsident der Bürgerbibliothekskommission usw. Zelgers Bücher über das luzernische Rothenburg (1931), «An der Schwelle des modernen Luzern» (1930) und «Luzern im Spiegel alter Reiseschilderungen 1757—1835» (1933) werden auch heute noch häufig konsultiert. Aber die 20 Studien, die hier geboten werden, mußten der Vergessenheit entrissen werden, da sie in Zeitungen und Zeitungsbeilagen der 1920er und 1930er Jahre erschienen sind. Aus dem reichen Schrifttum Zelgers hat der Herausgeber hier eine geschickte Auswahl getroffen. Manche Beiträge gewannen gerade in jüngster Zeit wieder an Bedeutung. So die Ausführungen «Zu den Rechtsverhältnissen der Sentikirche». Das Gotteshaus stammt von 1662 und wird nun endlich restauriert. Zelgers Bericht über «die ehemalige Reichs-Abtei Murbach» bietet dem Forscher zwar nichts Neues, spricht aber von einer Sammlung, die man um 1927 zu Gunsten der renovationsbedürftigen Murbacher Klostertürme in Luzern durchführen wollte. — Wer aber ahnte, daß die Geschichte der Luzerner Schwanenkolonie mit einem Geschenk König Ludwigs XIV. von Frankreich an den Luzerner Offizier Christoph Pfyffer von Wyher begann! Pfyffer nahm den Schwan mit nach Luzern, der nun den Vierländersee durchfurchte, von allen Uferorten durch rührende Schutzmaßnahmen gehegt. — Heraldik ist in der vorliegenden Schrift vertreten mit den Ausführungen über die Wappen der Gesellschaft zu Schneidern und des Luzerner oder Vierwaldstätterkapitels sowie über das Arbedodenkmal in der St.-Peterskapelle. In zwei Studien schildert Zelger die Geschichte der altehrwürdigen Luzerner Friedhöfe und in einem eigenen Aufsatz ist er der Begräbnisstätte der helden-